

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

48. Jahrgang.

Er scheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insektionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

N 96.

Donnerstag, den 15. August

1901.

Bekanntmachung.

Den beurlaubten und vom 14. dieses Monats von hier ortsschwefenden unterzeichne-
ten Rathsvorstand vertritt

Herr Stadtrath **Alfred Reichner** bez.
Eugen Dörffel hier

und in juristischen Angelegenheiten

Herr Bürgermeister **Thienemann-Schönck.**

Eibenstock, den 12. August 1901.

Der Rath der Stadt.
Hesse.

Versteigerung.

Freitag, den 16. August 1901,

Nachmittag 1/4 Uhr

sollen zu Eibenstock **2000 Stück Cigarren** an den Meistbietenden gegen sofortige Bar-
zahlung versteigert werden.

Restaurations-Veranstaltung in der Restauration „Zur guten Quelle.“

Eibenstock, den 14. August 1901.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Nachstehende Bestimmungen der hierorts geltenden Feuerlöschordnung werden andurch
in Erinnerung gebracht.

- § 5. Die Oberführung bei Leitung der Löschanstalten auf Brandstätten steht dem
Feuerlöschdirektor (gegenwärtig Herr Baumeister Berger) zu, welchem für
Behinderungsfälle und zur Assistenz ein Stellvertreter (gegenwärtig Herr
Seiler Bernhard) beigegeben ist.
- § 6. Den Befehlen des Feuerlöschdirektors und dessen Stellvertreters unterliegen
bei Bränden selbstverständlich auch die Mannschaften der Fabrikfeuerwehren.
Rettungsmannschaften den Zutritt zu feinen Grundstücken und den darauf
befindlichen Gebäuden zu gestatten. Ingleichen sind die Besitzer von Brun-
nen, Wasserbehältern und Leichen verbunden, das darin befindliche Wasser
den Feuerwehren zum Löschen zur Verfügung zu stellen.
- § 30. Jeder Grundstückbesitzer ist verpflichtet, bei einem Brande den Lösch- und
Rettungsmannschaften den Zutritt zu feinen Grundstücken und den darauf
befindlichen Gebäuden zu gestatten. Ingleichen sind die Besitzer von Brun-
nen, Wasserbehältern und Leichen verbunden, das darin befindliche Wasser
den Feuerwehren zum Löschen zur Verfügung zu stellen.
- § 36. Ruhestörungen auf der Brandstelle, Widerkehrung gegen die dort Befehlenden
sowie sonstige Zuwiderhandlungen gegen die Feuerlöschordnung sind, insos-

weit sie nicht nach den Befehlen zu bestrafen sind, mit Geld bis zu 10 Mark
oder verhältnismäßiger Haft zu ahnden.

Der Gemeindevorstand zu Schönheide.

Königliche Baugewerkschule zu Plauen i. V.

Der Unterricht im Winterhalbjahre 1901/1902 beginnt **Mittwoch, den 2. Okt.,**
früh 8 Uhr. Anmeldungen zum erstmaligen bez. wiederholten Besuche der Anstalt sind
schriftlich oder mündlich bis zum **20. Septbr.** zu bewirken. Für hier Wohnende findet
die Aufnahmeprüfung am **30. Septbr.** für Auswärtige am **1. Oktbr.** früh 8 Uhr statt.
Nachprüfungen für höhere Kurse werden am **1. Oktbr.** früh 8 Uhr abgehalten. — Auf-
nahmebedingungen, sowie jede weitere Auskunft erteilt
Plauen i. V., den 1. August 1901.

Die Direktion der Königl. Baugewerkschule.
Prof. Albert.

Holz-Versteigerung auf Schönheider Staatsforstrevier.

Im Hotel „zum Rathhaus“ in Schönheide sollen

Montag, den 19. August 1901, von Vorm. 9 Uhr an

4033	weiche	Astcher,	7—15	cm stark,
489	"	"	16—22	"
125	"	"	23—38	"
92	hächene	Derbhangen,	8—13	"
14670	"	Reisbhangen,	3 u. 4	"
1980	"	"	5—7	"
13	rm hächene	Rußknüppel		

sowie **Dienstag, den 20. August 1901, von Vormittags 9 Uhr an**
19,5 rm weiche **Brennschichte,** 534,5 rm weiche **Aste,**
218 " " **Brennknüppel,** 100 weiches **Streureisig,**

gegen sofortige Bezahlung und unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen
versteigert werden.

Die unterzeichnete Revierverwaltung erteilt über obige Dölger nähere Auskunft.
Schönheide und Eibenstock, am 10. August 1901.

Königl. Forstrevierverwaltung.
Hoffmann.

Königl. Forstrentamt.
Gerlach.

Crispi +.

In Francesco Crispi hat Italien einen Staatsmann ver-
loren, den selbst der ihm geistesverwandte Fürst Bismarck einmal
„noch gehagter“ als sich selbst bezeichnete. Gegenseitiger Haß ist
ja die traurige Begleiterscheinung des politischen Parteilobens
und diese Erscheinung tritt bei den leicht erregbaren Südländern
noch kräftiger zu Tage, als bei unszulande, was wahrhaftig
viel sagen will.

Als Crispi vor fünf Jahren zum zweiten Mal von dem
Posten eines Ministerpräsidenten zurücktrat, löste sich der Jubel
seiner Gegner in einem förmlichen Gebrausch auf ihrer Brust los;
nur ein kleines Häuflein Getreuer hielt bei der entscheidenden
Abstimmung zu ihm. Und doch: Vor zwei Jahren, aus Anlaß
der Feier seines 80. Geburtstages hatte das Volk Italiens sich
anders besonnen und feierte den sonst Gehagten, wie sonst nur
Fürsten gefeiert werden.

Crispi war Sizilianer und hat in seiner Jugend schon die
politischen Leiden unter der Bourbonenherrschaft verspürt. Das
Sturmjahr 1848 brachte ihn zum ersten Mal als Volksvertreter
ins sizilianische Parlament, wo er ebenso, wie in der Presse,
durch sein Blatt „L'Apostolato“ eine entschieden antimonarchi-
stische Wirksamkeit entfaltete. Er war unter den Radikalen einer
der Radikalsten. Der Lohn war das Exil. Nachdem König
Ferdinand den Sieg über die Republikaner errungen, mußte
Crispi, der mit 42 Gefinnungsgenossen von der später erlassenen
Amnestie ausgeschlossen wurde, in die Verbannung gehen. Er
ließ sich in Turin nieder. Allein auch hier sollte seines Bleibens
nicht allzu lange sein. Er überwarf sich mit Cavour und mußte
Turin verlassen; ebenso auch die Insel Malta, wohin er sich be-
geben hatte. Er ging nach London und trat dort in persönlichen
Berkehr mit dem ewigen Verschwörer Mazzini. Aber gerade der
Berkehr mit diesem politischen Schwärmer öffnete ihm die Augen
für die Wirklichkeit der Dinge.

Als 1859 Viktor Emanuel sein Manifest an alle Patrioten
erließ, lehrte Crispi nach Sizilien heim, wo er sich mit Garibaldi
verband. In den Reihen der berühmten 1000 focht er so tapfer,
daß er nach dem Gefecht am Talamone zum Obersten ernannt
wurde. Nach Beendigung des Feldzuges trat er mit Eifer und
Wärme für den Anschluß Siziliens an das geeinigte Italien ein.
Von zwölf Wahlkreisen erhielt er ein Mandat für das nationale
Parlament in Florenz, in das er als Vertreter von Castelfranco
einzog. Noch war er Republikaner, aber das Jahr 1861 führte
einen Umchwung in seinen Anschauungen herbei, die im Laufe
der Zeit immer deutlicher hervortreten sollten. Der nationale
Gedanke stand ihm höher als die staatsrechtliche Form, unter
der das geeinigte Vaterland leben sollte. Und nicht viel später
bekannte er sich zu dem Sage: „Die Republik trennt, die Mo-
narchie eint!“

Crispi war vierzig Jahre hindurch Abgeordneter und war
mehrere Male Vizepräsident der italienischen Kammer, 1876 sogar
Präsident. 1877 trat er zum ersten Male ins Ministerium und

übernahm das Innere. Erst 1887 wurde er zum ersten Male
Ministerpräsident. Seine energische Bekämpfung der Ansturz-
bestrebungen führte 1891 seinen Sturz herbei. Seine äußere
Politik war durchaus freundschaftlich. Zwar fand er den
Dreibund bereits als Thatfache vor, aber er hat es verstanden,
dieses Bündnis, das einerseits in den Franzosenfreunden, ander-
seits in den Irredentisten mehr oder weniger heftige Gegner
fand, in Italien volkstümlich zu machen. Daher wurde er, als
er 1888 König Humbert nach Berlin begleitete, als ein wahrer
Freund Deutschlands mit Recht überall gefeiert.

Nicht lange währte es, bis er nach seinem Sturze wieder
an Ruder berufen wurde. In Sizilien und Luigiana herrschte
heller Aufruhr, die Finanzen des Staates lagen in Nothen, das
Land leuchtete unter den Banntafeln, dem Panamino. In dieser
Situation lehnte man sich nach Crispis eigener Faust, um
berentwillen man ihn kurz zuvor aus dem Amte gedrängt hatte.
Es gelang ihm schnell, Ruhe und Ordnung im Innern wieder
herzustellen. Aber jetzt wurde die äußere Politik sein Verhängnis.
Das afrikanische Abenteuer nahm einen traurigen Ausgang,
die schwere Niederlage der Italiener in der Schlacht bei Adua wurde
Crispi zur Last gelegt. Er mußte zum zweiten Male gehen, um
nicht wiederzukehren.

Seinen Sitz im Parlament hat Crispi auch nach dem zweiten
Sturz im Jahre 1896 behalten, aber er trat rednerisch nur noch
bei ganz besonderen Anlässen hervor. Längst hat in Italien
wieder eine gerechtere Beurteilung seiner Wirksamkeit Platz ge-
griffen und in Deutschland war man aus der Bismarck'schen
Zeit her stets gewohnt, ihn als „guten Freund“ zu betrachten.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Am Sonntag hat in der Johannis-
kirche zu Cronberg in Gegenwart der kaiserlichen Familie, des
englischen Königspaares und zahlreicher deutscher Fürstlichkeiten
die Trauerfeierlichkeit für die verewigte Kaiserin
Friedrich stattgefunden. Die Ueberführung der Leiche nach
Potsdam erfolgte Montag Abend. Viele Umwohner waren
stundenlang nach Cronberg gepilgert in der Hoffnung, die Auf-
bahrung in der Kirche zu sehen. Die militärische Sperre ließ
nicht einmal ein Verweilen in den Straßen zu. Infolge der
schwülen Bitterung und des Zusammenströmens so großer
Menschenmassen wurden mehrere Personen, auch Soldaten, un-
wohl. Die Sanitätskolonnen, die in Thätigkeit waren, leisteten
gute Dienste. — Der Sarg der Kaiserin wurde Montag Abend
unter Fackelbegleitung in feierlichem Zuge nach dem Cronberger
Bahnhof getragen, von wo die Weiterfahrt mittels Extrazuges
angetreten wurde. Die feierliche Beisetzung im Mausoleum der
Friedenskirche bei Potsdam erfolgte am Dienstag Vormittag.
Die gesamte kaiserliche Familie, das englische Königspaar und
überaus zahlreiche andere Fürstlichkeiten sowie die Spitzen der
Behörden wohnten der Feier bei.

— Graf Waldersee traf am Montag aus Homburg
in Hannover ein. Die Stadt ließ ihrem Ehrenbürger ein herr-
liches Blumenarrangement überreichen. Auf dem Bahnhof war
das gesamte Offizierkorps aufgestellt, auf der linken Seite die
Offiziersdamen in schwarzer Toilette. Abends traf Graf Walder-
see in Berlin ein.

— Die Südpolar-Expedition unter Professor v. Dry-
galski auf dem Schiffe „Gauß“ ist am Sonntag von Kiel aus
(mit Rücksicht auf den Trauerfall ohne die geplanten Feiertag-
fahrten) in See gegangen.

— Schweden. Stockholm, 13. August. Der Nord-
polarforscher Baron Adolf Nordenfjöld ist im Alter von
69 Jahren hier gestorben.

— Nordamerika. Der Jahrestag der Ermordung
des Königs Humbert ist von den italienischen Anarchisten in
Paterion (N. Y.), aus deren Reihen der Mörder Breffi hervor-
ging, in frecher Weise gefeiert worden. Gegen 500 Personen
versammelten sich öffentlich in einer Halle, um Breffi That zu
preisen und ihm Nachfolger zu wünschen. Der Hauptredner
theilte ganz offen mit, daß seinerzeit neben Breffi auch Quin-
cavallo und Lami aus Paterion fortgingen, um König Humbert
zu tödten. Diese beiden Mörder wurden nun gegen alles Recht
von der italienischen Regierung gefangen gehalten. Sie seien
amerikanische Bürger und darum müßte die amerikanische Regier-
ung ihre Freigebung verlangen. Es würde aber wahrscheinlich
bald wieder ein Königstötter nach Italien abgehandelt werden.
Wen die Wahl treffe, der solle so muthig wie Breffi sein und
nicht so feig wie Matteo, der zuerst den Auftrag erhalten habe,
aber dann schwach geworden wäre. Zum Schluß pries Redner
die Behörden von Paterion, weil dieselben den Anarchisten das
Recht der freien Rede belassen hätten. Die ganze „Anarchisten-
feier“ war ein Hohn auf die seinerzeit von der Polizei abgegebene
Erklärung, es gäbe keine Anarchisten in Paterion und es sei darum
unnöthig, daselbst nach den Komplizen Breffi zu forschen. Die
Paterioner Polizei ist daher sehr wüthend über die Demonstration
und droht, daß sie in Zukunft nie wieder die Erlaubnis zu einer
Anarchistensammlung geben werde.

— New-York, 13. Aug. Ein großer Polizeistandal
wird hier nächstens die Gerichte beschäftigen. Hohe Polizeibeamte
sind wegen strafbaren Einverständnisses mit Spielhöllen unter
Anklage gestellt. Die Spielhöllen gaben pro Monat etwa 4000 M.
an die Polizei ab; dafür wurden sie geschützt und gewarnt, wenn
ihnen Entdeckung drohte. In derselben Weise erpreßten die Be-
hörden von Prostituirten und anderen Leuten Gelder. Der
Staatsanwalt hat die Untersuchung in die Hand genommen. Der
republikanische Gouverneur will den Polizeikommissar seines Amtes
entsetzen und die Republikaner auffordern zu einer besonderen
Sitzung der gezeigenden Körperschaften, in welcher ein Gesetz
geschaffen werden soll, wodurch die Staatspolizei in Staatspolizei
umgewandelt werden soll.

— Südafrika. Die Buren mögen wohl schon seit einiger